

Intelligenz- und Wochenblatt

für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N. 60.

Mittwoch, den 30. Juli.

1856.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den dritten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 10. August 1855 mit

von jeder Steuereinheit längstens bis zum **zwei Pfennigen**

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit **executivischer Verfahren**

Frankenberg, den 23. Juli 1856.

Der Stadtverordnete
Etzschke

Der L i e b e s.

Frankenberg, 25. Juli. Wie wir vernehmen, ist der bisherige 9te Lehrer an hiesiger Bürgerschule, Herr E. S. Pampel, von dem Königl. Hohen Cultusministerium zum zweiten Mädchenlehrer an unsrer Schulanstalt designirt worden, und wird derselbe also künftig die Stelle einnehmen, die bisher der nunmehrige Oberlehrer Herr Ch. S. Krause bekleidete. Wir freuen uns über diese, dem Fleiße und dem Talente gewordene Anerkennung.

Frankenberg, den 26. Juli. Von vielen Seiten unsers Vaterlandes gehen Nachrichten ein über die Schäden, welche die Gewitter des vergangenen Freitags veranlaßt haben. So ist die Stadt Dresden Nachmittags 2 Uhr von einem heftigen mit Schloßen- und Hagelschlag begleiteten Gewitter betroffen worden. Zerschlagene Fensterscheiben soll es in Menge geben und der Schaden an Feldern und Gärten bedeutend sein. Besonders arg soll die Verheerung in den bereits erbauten oder noch im Ausbau begriffen gewesenen Schanzellen und Buden der Vogelwiese sein. An zeretzter Leinwand, zerbrochenen Bretern, Glas- und Porzellanscherben ist dort reichlicher Ueberflus vorhanden. Den Schaden eines einzigen Zellverleibers schätzt man auf mindestens 200 Thaler.

Ein Zimmermann wurde daselbst vom Blitze getödtet, während drei seiner Kameraden mit Brandtaubungen und reich Verletzungen weglom. — Betrübend lauten ferner die Berichte über die Verheerungen des Wetters aus der Umgegend von Sayda. In an manchen Orten, z. B. Großharts- und mannsdorf, soll der stärkste Hagel gefallen sein und in den Fluren schlimme Verwüstungen angerichtet haben. — Unsere Gegend ist am Tage gut davon gekommen; nur am Abend noch sollte auch sie ihr Theil davon tragen. Das Gewitter, welches gegen 10 Uhr heraufzog, sendete einen zündenden Blitzschlag in das Rudolph'sche Gut in Braunsdorf, der dessen Wohnhaus in Asche legte. Der gewaltige Regen, mit welchem das Gewitter begleitet war, verhinderte ein Weiterbreiten der Flamme auf die Nebengebäude, obwohl die Gluth des mit den eingebrachten Heumathen angefüllten Wohnhauses eine außerordentliche war. Das Vieh des Besitzers wurde zum Glück gerettet. Eine italienische Nacht, die in der Fischerschenke zu Sachsenburg vorbereitet war, erlitt durch dieses Unwetter eine arge Unterbrechung. Die brillante mit vielem Geschmac hergerichtete Beleuchtung des Gartens wurde baldigst zum Verlöschen gebracht und das vorbereitete Feuerwerk konnte nur zum geringsten Theil zum Abrennen gelangen. Dem Unternehmer hat wohl Dant und wohlverdiente



Schieß-
zum
mit gu-
bestens
in und
ch
ler.

in mei-
te mit
änken
1.
old.

15 Rgr.
6 Thlr.
22 Rgr.
Erbe

blr. bis
berste 4
5 Thlr.

he 170
Roggen
2 Rgr.
blr. 15
2 Thlr.
gr. bis

ist

Anerkennung, aber auch — bedeutenden pecuniären Schaden davon getragen. Möge ein fernerer fleißiger Gastebesuch ihn entschädigen!

Frankenberg, 29. Juli. Unsr Stadt wird vom 1. August in eine sehnlichst herbeigewünschte, vermehrte Postverbindung mit dem Bahnhof Oberlichtenau treten. Von diesem Tage an wird nämlich wochsweise eine täglich 3malige Fahrpost im Anschlusse an die um 8 Uhr früh, 12½ Uhr Mittags und 5 Uhr Nachmittags von Chemnitz nach Riesa, sowie die um 8½ Uhr früh, 11½ Uhr Mittags und 7½ Uhr Abends von Riesa nach Chemnitz abgehenden Dampfwagenzüge, unterhalten und die gedachte Fahrpost demzufolge aus Frankenberg um 6½ Uhr früh, 11½ Uhr Vormittags und 3½ Uhr Nachmittags, aus Oberlichtenau aber um 10½ Uhr Vormittags, 2½ Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends abgefertigt werden. — Von Seiten der Königl. Oberpostdirection ist sonach das Mögliche geschehen, den Wünschen des hiesigen verkehrenden Publikums Rechnung zu tragen. Möge man dies anerkennen, und die gebotenen Anstalten fleißig benutzen, benutzen nicht nur — im schlechten Wetter, sondern auch im guten!

Frankenberg, 29. Juli. Das seit zwei Tagen im Gange befindliche hiesige Schützenfest hat eine größere Entfaltung als in den vorhergehenden Jahren gewonnen und trägt, von der freundlichen Bitterung begünstigt, den Charakter eines sehr gemüthlichen Volksfestes. Die Zahl der Schanzelte, welche auf dem Festplatze errichtet ist, ist eine größere als früher, und hätten selbe sämtlich, soviel wir bemerkt haben, eines sehr zahlreichen Besuchs sich zu erfreuen. Das morgende Concert mit Feuerwerk wird, sofern die Bitterung dies gestattet, jedenfalls viel Gäste herbeiziehen. — Die Königswürde errang dieses Jahr Herr Bäckmeister Karl Eduard Müdiger.

Aus dem Vaterlande.

„Wie wir hören“, sagt die Sächsische Constitutionelle Zeitung, „ist der Oberappellationsrath Dr. Schwärze zum Oberstaatsanwalt designirt. Es giebt in Sachsen wohl Niemanden, der gerade für diesen Posten so in aller Hinsicht befähigt wäre.“

Der Gutsbesitzer Joachim Gottlob Krestling zu Kleinrogewitz bei Döbitz hat der Kirche zu Ganzig zum Zwecke der Erbauung einer neuen Orgel ein Geschenk von 1000 Thaler gemacht.

Chemnitz, 24. Juli. Gestern ist unser Sommermarkt bei unausgesetzter schöner Bitterung zu Ende gegangen. Die Großhändler und Weißensfelder Schuhmacher sowie die Flanellhändler haben nach den Versicherungen bey mit dem Marktverkehr in

fortwährender Berührung gewesen Personen je mehr als das beste Geschäft gemacht; jedoch ist auch für die übrigen Händler der Markt ohne Zweifel ein guter gewesen. An Sehenswürdigkeiten, die früher nie fehlten, sind unsre Märkte von Jahr zu Jahr ärmer geworden, was jedenfalls mit Rücksicht auf die dadurch Vielen entzogene Gelegenheit, durch die Beschaung des Fremdländischen oder wenigstens des Seltenern die eigene Wissenschaft zu bereichern oder zu vervollständigen, nicht wenig zu beklagen sein dürfte. Während des Marktes sind im Ganzen 34 Personen verhaftet worden, darunter nur 6 Personen wegen Diebstahls und 6 Personen wegen Diebstahlverdacht. Diese erfreuliche, gegen die frühern Jahrmärkte bedeutende Verminderung der Eigenthumsvergehen findet ihre Erklärung in zwei Umständen; einmal darin, daß die Wachsamkeit unserer Aufsichtsbeamten, unter denen namentlich die in Civilkleidern gehenden Diener besonders glücklich im ertappen des Diebstahls sind und dem letztern unsre Märkte etwas verleitet zu haben scheinen, eine dem lebendigen Marktverkehr entsprechende war; dann darin, daß die mit gegenwärtigem Markte eingeführte neue Einrichtung der Budenstellung hauptsächlich die soviel möglich geringere Beengung derjenigen Plätze und Straßen im Auge gehabt hat, die früherhin ganz besonders dem dichten Gedränge der Volksmassen preisgegeben waren und deshalb diebischen Händen oft mehr als erwünschte Gelegenheit zu Eingriffen in fremde Rechtsgebiete gaben. Auch sonst hat sich übergens diese neue Budenaufstellung bewährt.

Dresden, 24. Juli. Eins der großartigsten Fabriketablissemens unserer Gegend, die große Papierfabrik in Hainsberg (im Plauenschen Grunde), ist in diesen Tagen in die Hände der Leipziger Creditanstalt übergegangen. Wir können der letztern nur umsomehr zu dieser Erwerbung gratuliren, als, wie wir hören, die bisherigen Besitzer des Etablissemens sich verbindlich gemacht, dasselbe noch einige Jahre mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen, welche die Fabrik zu der jetzigen Höhe gebracht haben, zu unterstützen. Jedenfalls können die Actionäre der Leipziger Creditanstalt mit diesem Schritte höchst zufrieden sein. Er zeugt von dem richtigen Takte des Directoriums.

B e r m i s c h t e s .

Während in Berlin und dessen Umgebung der Pietismus schon längst einen ergiebigen Boden gefunden hat, fangen nun auch die Jesuiten an, dort ihre Thätigkeit zu entwickeln. In Spandau wurde neuerlich von dem Jesuitenpater Harber

eine achtstägige Mission abgehalten. Anfangs soll die Theilnahme an den Predigten nur sehr gering, später jedoch größer gewesen sein. — Am 17. Juli hat Hr. v. Kowow, welcher bekanntlich den General-Polizeidirector v. Hinkeldey zu Berlin im Duell erschoss, in der Citadelle zu Magdeburg seine Haft angetreten, welche nach einigen Angaben vier, nach anderen fünf Jahre andauern soll.

Im Großherzogthum Baden ist, nach einer Mittheilung des Schwab. Merkurs, in letzter Zeit an die Behörden ein Rescript der Regierung erlassen worden, worin dieselben angewiesen werden, über alle aus den früheren Jahren herrührenden politischen Vergehen den Schleier des Vergessens zu werfen. Auch wird bei der bevorstehenden Vermählung des Prinz-Regenten eine umfassende Amnestie erwartet. — In Heidelberg hat das Verhalten eines Theils der dasigen Studentenschaft zu ernstlichen Excessen geführt. Die sogenannten Corpsstudenten waren wiederholt mit denjenigen ihrer Commilitonen, welche jenen Verbindungen nicht angehören, in Conflict gerathen und hatten überhaupt mehrfach gegen die akademischen Gesetze gefehlt. Ein solcher Conflict hatte neuerdings zur Ausweisung eines Corpsstudenten geführt, bei dessen Abzuge seine Genossen ein Comitäl (eine feierliche Begehung) veranstalteten. Hierbei geriethen sie in dem Städtchen Ladenburg mit der Einwohnerchaft in Handel, es kam zu einer heftigen Schlägerei, so daß die Ladenburger sogar die Sturmglocke ertönen ließen. Bei der Rückkehr nach Heidelberg machten die Corpsstudenten noch eine Demonstration gegen den Prorector der Universität, auch sollen sie versucht haben, eine Kneipe der Nichtcorpsstudenten zu stürmen etc. Auf Grund aller dieser Vorgänge wurden während der Nacht einige Compagnien Militär aus Mannheim requirirt, sämtliche Corps aufgelöst, Werkzeug und Waffen weggenommen und eine Anzahl Studenten verhaftet. Diese Maßregeln der Behörden haben unter den Corpsstudenten große Aufregung veranlaßt und es war Anfangs davon die Rede, daß die darunter befindlichen Ausländer in gesammter die Universität verlassen würden. Ein solcher Schritt ist aber bis jetzt noch nicht geschehen, doch scheint man ernstlich zu fürchten, daß obige Vorgänge nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Flor jener Universität bleiben werden.

Eine lustige Begebenheit in Köslin kam kürzlich in ihrem Uebermuth auf den hinterpommerschen genialen Einfall, nach Paris zu telegraphiren: „Wie befindet sich in diesem Augenblick der Sohn von Frankreich?“ Der geistreiche Spas wurde mit 7 Thlr. bezahlt. Die Frage wurde von Paris erst durch eine Gegenfrage erwidert: Wer anfrage. Als man entgegnete: „Eine Privatgesellschaft“, erfolgte nach 6 Stunden folgender Bescheid: „Der

Kaiser dankt. Der Prinz ist gesund und wartet das auswärtige Amt.“

X Wie Amerikaner ihre Pillen empfehlen. Vor einiger Zeit hatte ein amerikanischer Arzt, Dr. Ayer aus Lowell im Staate Massachusetts, eine Anzahl Pillen zum Geschenk nach Hongkong gesandt. Kürzlich ist ihm nun durch das amerikanische Consulat zu Hongkong folgendes Dankschreiben übersandt worden: „An Dr. Ayer in Amerika, den großen heilenden Barbaren im Auslande. Hong-siu-Siuwen, der Fürst des allgemeinen Friedens im Blumenlande des Mittelreichs, der mächtige erhabene Herr der Kingdynastie, durch ihn wiederhergestellt nach Verkauf von Generationen, hat Ihre Heilmittel richtig empfangen. Er befehlt den Beamten, sie den Kranken zu geben nach Gussbeiliegenden, von Dolmetschern überseht in Uebersetzung. Seid glücklich, o weiser Fremdling, ich, Tang-siu-Tsing, melde Euch dies, die Pillen haben den Kranken des Heeres sehr gut gethan. Seid drei mal glücklich, denn der mächtige Beherrscher des Mittelreichs rühmt Eure Geschicklichkeit und gestattet Euch, mehre solche heilende Arzneien für die zahllosen Armeen zu senden. Diese können Tschanglin, dem hohen Beamten mit dem rothen Knopf zu Schanghai, übergeben werden, welcher dafür bezahlt in Thee, in Saide oder Silber. Die hohen Beamten Chinas haben Eure Kunst angenommen, welche die aller andern Fremden übertrifft; ja sie nähert sich der scharfen Einsicht unserer Aerzte, welche Arzneien bereiten können, die augenblicklich heilen. Wir sind erfreut, zu vernehmen, daß Ihr von zitternder Ersucht erfüllt seid für unsern mächtigen Gebieter.“

Ueber die bekannten Kolumbacher Wäcker schreibt man dem Pester Lloyd aus Bona: „Hier wurden die Kolumbacher Wäcker durch einen fünf Tage anhaltenden Regen unschädlich gemacht. Es war aber auch die höchste Zeit, denn das gefährliche Gezücht hatte einer genauern amtlichen Erhebung zufolge in einem einzigen Stuhlrichterbezirk 9 Pferde, 50 Ochsen, 160 Kühe, 4 Büffel, 6 Ziegen und 174 Schweine, im Ganzen also 352 Stück Vieh getödtet. Außerdem brannten 7 Häuser und 16 Stallungen ab, in welchen bei der zur Vertreibung der Wäcker versuchten Räucherung Feuer entstanden war.“

Ein eigenthümlicher Zug der Unternehmer des Credit mobilier in Paris ist, daß in dem greisen Dichter Beranger hundert Stück Aktien zuschickten, die einen reinen Gewinn von 50,000 Franken abwerfen. Der Poet, in dergleichen Sachen un erfahren, kam athemlos und fragte, was er damit sollte. Nachdem man ihm Alles auseinander gesetzt, erschrak er beinahe und rief: „Was soll ich mit so vielem Gelde anfangen?“ Er war nur zu bewegen, daß er 10 von diesen Aktien annahm.

nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aus-
hängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 15. Juni 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.

In Stellvertretung:

Knaupert, Act.

Graupner.

Öeffentliche Vorladung.

Zu dem Vermögen des überschuldeten Wagnermeister Johann Gottfried Hönig in Nieder-
wiesa ist von dem Königlich Sächsischen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg der Concurssproceß
eröffnet worden.

Es werden daher alle bekannten wie unbekanntes Gläubiger genannten Hönig's, überhaupt alle
diejenigen, welche an dessen Concurssmasse Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den
zehnten November 1856

anberaumten Liquidationstermine vor Nachmittags 5 Uhr persönlich oder durch einen gehörig legitimir-
ten Beauftragten, dessen Vollmacht, dafern der Liquidant im Ausland wohnt, vorheriger gerichtlicher
Anerkennung des Letztern bedarf, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche
zu bezeichnen und zu bescheinigen, mit dem bestellten Rechtsvertreter über deren Richtigkeit, nach Be-
finden über deren Vorrang, oder Erstigkeit unter sich, binnen 4 Wochen rechtlich zu verfahren und
den neunten December 1856

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheids gewärtig zu sein.

Demnächst aber haben die nicht rechtskräftig ausgeschlossenen Gläubiger in dem
auf den zweiundzwanzigsten December 1856

Amtswegen angeordneten Verhörstermin sich wiederum entweder in Person, oder gehörig vertreten, Vor-
mittags 10 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden, um über den Abschluß eines Vergleichs zu unter-
handeln, dafern jedoch zu einem solchen nicht zu gelangen sein sollte, sich
den zweiten Januar 1857

der Inrotulation der Acten, sowie

den neunten Februar 1857

der Publication eines Locationserkenntnisses zu gewärtigen.

Diejenigen, welche im Liquidationstermine ausbleiben und ihre Forderungen anzumelden unter-
lassen, gehen ihrer Ansprüche an die gegenwärtige Masse, nicht minder der ihnen etwa zustehenden
Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig.

Solche dagegen, die in dem anstehenden Verhörstermine gar nicht erscheinen, oder zwar sich ein-
finden, aber über den abzuschließenden Vergleich sich entweder gar nicht, oder nicht bestimmt erklären,
werden als der Mehrheit der Gläubiger zustimmende, angesehen werden.

Hinsichtlich derjenigen aber, welche an den festgesetzten Publicationsterminen sich bis Mittags 12
Uhr versäumen, sind die Erkenntnisse für publicirt anzusehen.

Dagegen haben im Auslande wohnende Gläubiger oder Betheiligte bei 5 Thlr. — — Strafe an
hiefigem, oder einem benachbarten Orte Bevollmächtigte zur Annahme künftiger Ladungen zu bestellen.

Frankenberg, am 25. Juli 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.

Gensel.

Graupner.

Die Ernte.

Die Ernt' ist da; es winkt der Halm
Den Schnitter in das Feld;
Laut schalle unser Freudenspsalm
Dem großen Herrn der Welt.

Denn reich an Segen steht das Land
Und ruft: Nur Schnitter her!
Die Aehren warten, um die Hand
Zu füllen reich und schwer.
Wer hat so plötzlich angebaut
Solch' überreiche Saat?

Fr
Zagen
des R
aufber
schau
stigen
einstim
Witter
in den
Nachb
man
Kartof
auch g
nären
gangen
Fra
henfest
worder
mit, d
sen Ph
heitere
ten K
vorthei
gelschic
verein
Für h
Monta
alte C
Wer g
gnüger
allein
sonder
meinm
und m
durch
brachte
unterst
weid
bereite
dasiger
am 7.
die E
im vo
nungsb

Kein Auge hat die Hand geschaut,
Da sie das Wunder that.

Das ist der Gott, der Alles baut
In stiller Majestät;
Sein ist die Werkflatt, da kein Laut
Ein werdend All verräth.

V e r t l i c h e s.

Frankenberg, 31. Juli. Bereits seit zwei Tagen hat auch innerhalb unsrer Fluren der Schnitt des Roggens begonnen und die in reicher Anzahl aufbereiteten Puppen entzücken das Auge des Beschauers. In die von allerwärts eingehenden günstigen Ernteberichte können, Gott Lob! auch wir einstimmen, und bitten wir nur noch um geeignete Bitterung, um diese Schätze des Feldes glücklich in den Scheuern bergen zu können. In unsrer Nachbarstadt Chemnitz, auf deren Wochenmarkte man am letzten Sonnabend über 900 Scheffel Kartoffeln zum Verkauf feilgeboten hatte, war auch gestern schon der Preis des hundertjährigen ordinären Roggenbrodes auf 63 Pfennige herab gegangen.

Frankenberg, 1. August. Das hiesige Schützenfest ist gestern Abend mit Feuerwerk beschlossen worden. Die überaus günstige Bitterung wirkte mit, daß das Fest ein ungemein frequentes und dessen Physiognomie eine durchgängig gemüthliche und heitere war. — Unter den Festlichkeiten im privaten Kreise zeichnete sich schon seit mehren Jahren vortheilhaft als ein großes Familienfest das Bogelschießen aus, welches der hiesige Männergesangsverein alljährlich für seine Mitglieder veranstaltete. Für heuer wird dasselbe nächsten Sonntag und Montag abgehalten und sicherlich wieder durch die alte Sängertreue und Sängerkunst belebt werden. Wer gönnte nicht gern diesen Sängern dies Vergnügen, die uns durch ihre Gesangeskunst nicht allein so oft schon andächtig gestimmt und erfreut, sondern auch zur Förderung wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke mitzuwirken stets bereit waren und mit edler Aufopferung und Uneigennützigkeit durch ihre Muse schon manches Sümchen aufbrachten, Arme zu erfreuen und Verunglückte zu unterstützen! — In unserer Nachbarstadt Mittweida wird ebenfalls eine seltne Festlichkeit vorbereitet. Zur Erinnerung an den Stiftungstag der dasigen Weberinnung, den 7. August 1449, findet am 7. August d. J. von Nachmittags 1 Uhr an die Einweihungsfeier des nach dem Brandunglück im vorigen Jahre wiederum neu erbauten Weberinnungshauses statt. Um genannte Zeit wird sich

vom Hause des Herrn Emrich sen. an ein Festzug in Bewegung setzen, den die Gesellen mit ihrer Fahnen eröffnen, welchen ein Musikchor, die Jungfrauen, der Gesangsverein, das Lehrercollegium, die Geistlichkeit, die Behörden, die Communvertretung, die Kaufmannschaft, die eingeladenen Bürger, die Innungsbeamten und der Ausschuß, sowie die Meisterschaft, hundertweis, je nach der Meistersrolle, folgen. Dieser Zug soll sich nach dem Markte, durch die Rochlitzer Gasse über die Neustadt in die Webergasse bewegen, wo er sich vor dem Innungshause aufstellt. Nach einem Gesange der Liedertafel folgt die Weihrede des Herrn Archidiaconus Leo, hierauf das Lied: „Nun danket Alle Gott“. Dann betritt der Zug das geöffnete Innungshaus, umschreitet dasselbe über den Hofraum an der östlichen Siebelseite vorüber und bewegt sich über die Weberbrücke wieder nach dem Markt und von hier durch die Freiburger Gasse auf das Schießhaus, wo das Fest nach frohem Beisammensein enden soll. — Wir gratuliren der Nachbarstadt zu diesem festlichen Tage.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 26. Juli. Vorgestern wurde im großen Sehege die Leiche eines etwa 30 Jahre alten unbekanntes Mannes, dem Dorfe Uebigau gegenüber, aus der Elbe gezogen, und gestern früh zog man ziemlich an derselben Stelle ebenfalls einen unbekanntes männlichen Leichnam aus dem Strome. Die Selbstmorde mehren sich jetzt in schreckenerregender Weise. Zum Theil ist hieran wohl die Noth der Zeit schuld. Allein die Sache hat noch eine andere Ursache. Wohlhabige Leute sind sofort mit dem Rufe da: Welcher Mangel an Religiosität! Auch dies ist nicht der Grund, da bekanntermaßen oft tief religiöse Gemüther, schwärmerische Seelen der Verzweiflung bis zum Selbstmord unterliegen. Uns scheint die Hauptursache in einem Mangel an Charakter, an sittlicher Energie zu liegen. Furcht vor verdienter, wenn auch noch so geringer Strafe, Scheu vor kräftigem Zusammenraffen im verschuldeten Geschäftsleben, Mangel an Selbstbeherrschung vererblichen Leidenschaften gegenüber, das sind Ursachen des Selbstmordes. Was hilft alle Religion der Welt, wo die sittliche Charakterstärke im Sinne des classischen Alterthums fehlt. Dabin arbeite die Schule, aber nicht nach verweichlichender, frömmelnder Richtung hin, die jetzt allenthalben Modeton wird.

Von der sächsischen Oberelbe, 24. Juli.

Die Ernte hat auch hier ihren Anfang genommen; sie ist in Quantität und Qualität so vorzüglich, daß wir in dieser Beziehung das heurige Jahr zu den gesegnetsten des ganzen Jahrhunderts zu zählen Veranlassung haben. Die Kartoffeln schütten reichlich und in Schandau z. B. kauft man einen Viertelscheffel bereits zu 10 Ngr. Von der Krankheit zeigen sich hier und da an den Blättern Spuren, aber die Frucht selbst ist noch überall gesund. Als günstige Zeichen sind übrigens zwei Umstände zu betrachten: die Blüthe war so kräftig und allgemein, wie vor der Kartoffelkrankheit und die überwiegende Mehrzahl der Kartoffelfelder erhält als Merkmal der reifenden Frucht nicht das berüchtigte eisenfarbige, sondern das gelbe Colorit. — Wie belebt der Verkehr in Schandau und in der Sächsischen Schweiz ist, dafür unter Anderm folgende Beweise: Die fiskalische und städtische Fähre (à Person 6 Pf.) ist mit jährlich 1200 Thln. verpachtet und der Gewinn des Pächters darf mindestens noch zu 500 Thln. angeschlagen werden. Das Capital, was durch Schweizerreisende in die Hände der verpflichteten Führer gelangt, beträgt in günstigen Jahren gegen 8000 Thlr.; nicht minder bedeutend ist der Ertrag der sogenannten Saumthiere; sie werfen z. B. auf dem Kubstall einen reinen Gewinn von 800 Thln. ab. Ueberhaupt aber fehlt es hier, vorzüglich außerhalb der Winterzeit, nicht im geringsten an lohnender Arbeit. Daher nur sehr geringe Spuren von Armuth in der hiesigen Gegend.

Nr. 176 des Dresdner Journals berichtet aus Bautzen vom 29. Juli: Am letzten Markttage befand sich namentlich der ärmere Theil der hiesigen Bevölkerung in freudiger Aufregung, und ungeachtet des während der Dauer des Vormittags herabströmenden Regens herrschte das lebendigste Treiben. Die Tröstungen auf bessere Zeiten, welche der Anblick unserer Fluren bietet, die trotz der vor einem Monat noch so ungünstigen Witterungsverhältnisse jetzt den reichsten Erntesegen tragen, schienen sich nun endlich bewahrheiten zu wollen, und der Markt war mit den so lange ersehnten Himmelsgaben förmlich übersüllt. Die Anfuhr von 4407 Scheffel Getraide mußte natürlich, wenigstens was den Roggen betraf, wohlfeilere Preise bewirken, und während wir die Woche vorher noch 7 Thlr. 10 Ngr. für den Scheffel bezahlt hatten, kostete er an diesem Tage nur 4½ Thlr. bis 5½ Thlr., was einen Abschlag von 3 Pfennigen auf das Pfund Brod zur Folge hatte. Referent kann Ihnen versichern, daß, als des Nachmittags die Taxe, wie gewöhnlich, an dem Gewandhause angeschlagen wurde, wenigstens 50 Personen dieselbe

umdrängten und bei der fröhlichen Nachricht Freudenthränen vergossen. Der Mensch vergißt ja überstandene Noth so schnell, und Nichts findet so leicht Eingang zum Herzen als die Hoffnung. Weniger zufrieden sollen allerdings die Producenten gewesen sein, welche ihre übermüthige Zuversicht auf den Fortbestand der hohen Preise gesetzt hatten, und die Speculanten, die noch im Besitze theuer erkaufter Vorräthe sind. — Die Ernte hat erst begonnen und man kann daher nur noch darüber urtheilen, was sie verspricht; aber man vernimmt einstimmig, daß nach den bisherigen Erfahrungen man sich den freudigsten Hoffnungen hingeben darf. Die Zahl der Schocke ist bedeutend und wenigstens die dreifache gegen voriges Jahr; die Ergebnisse des Ausdrusches sind hingegen noch erireulicher. Drei Scheffel auf das Schock sind die geringste Ausbeute, auf einem Grundstücke in Nieder-Surig sollen sogar von einer Mandel 1 Scheffel 4 Mezen ausgedroschen worden sein. Ingleichen sind alle Anzeichen für ein außerordentliches Gedeihen der Kartoffeln vorhanden, der Markt bietet den Scheffel schon zu 1½ Thlr. Sie wissen, daß Ihr Referent etwas zum Schwarzsehen geneigt ist, werden also diesen Bericht nicht der Uebertreibung zeihen.

Hartenstein, 25. Juli. Wie drückend auch die Theuerung auf unsrer armen Bevölkerung noch lastet und wie sehr der Mittelmann seit einigen Jahren zurückgekommen ist: man erträgt das Unvermeidliche mit um so größerer Geduld, als die Ernte die besten Aussichten verheißt. „Noch einige Wochen und wir haben neue Kartoffeln“, so klingt es überall, und mit den neuen Kartoffeln glaubt man der Noth ein Ende gemacht. Schon seit 8 Tagen bringt man Kartoffeln zu Markte und was man über die heurigen Erträge hört, klingt allerdings höchst erfreulich. Die neuen Kartoffeln sind der Quantität und Qualität nach ausgezeichnet und von einer Krankheit ist keine Spur vorhanden. Nicht minder schön steht das Getraide, mit dessen Ernte man in 14 Tagen beginnen wird. Rechnet man noch hierzu, daß alle Gewerbe und Industriezweige einen Aufschwung genommen haben, wie seit vielen Jahren nicht; daß die Arbeiter mit Arbeit und die Factore mit Aufträgen geradezu übersättet werden, so kann man um so getrost der Zukunft entgegen sehen und den Armen in seiner Hoffnung, daß mit den neuen Kartoffeln auch eine neue, bessere Zeit für ihn anbrechen werde, neu bestärken.

Meißen, 26. Juli. Heute Abend reisen die Mitglieder der hiesigen Liedertafel nach Prag ab, um dort, wie die Kölner in London, Männerge-

fange
der G
Säng
Am
23 Ja
hain
Schlo
stalle
hängen
dürfte
einer,
dadurc
erwart
A u
ferer
zu han
hier so
die ar
genug
Weber
tigt zu
Kartof

Wi
Nachri
Karl
tochter
doppel
Anhän
noch d
ger K
geliebt
dieser
rechnen

St
hatte z
zum L
Schmä
erregen
den.
mühle
Boden
gegen
Knecht
sehen,
les gu
eine K
bemerkt
Riemen
Hinauf
standen

sangconcerte zu geben. Wir wollen wünschen, daß der Erfolg ein ähnlicher sei, wie ihn die Kölner Sänger erlangt haben.

Am 22. Juli dieses Jahres Abends hat sich der 23 Jahr alte auf dem Rittergute zu Schweickershain im Dienst stehende Schafknecht, Carl Wilhelm Schlorke, gebürtig aus Langenau, in einem Schafstalle auf der Schäferei zu Neuwallwitz, durch Erhängen selbst entleibt. Allen Vermuthen nach dürfte Schlorke dies aus übergroßer Furcht vor einer, wegen Ueberstehens auf der Weide und dadurch herbeigeführten Todes eines Schafes zu erwartenden Verantwortung gethan haben.

Aus der südlichen Oberlausitz. In unserer Landschaft beginnt sich's jetzt zu regen und zu handhieren, wie seit langer Zeit nicht. Die hier so sehr einheimische Weberei geht vortreflich; die arbeitenden Hände und Maschinen können nicht genug liefern — ein großes Glück für die armen Weber in der drückenden Zeit. Die Ernte berechnigt zu den besten Hoffnungen; nur haben die Kartoffeln theilweise etwas durch Frost gelitten.



V e r m i s c h t e s.

Wien, 27. Juli. In Tirol hat die freudige Nachricht von der Verlobung unsers Erzherzogs Karl Ludwig mit Ihrer durchlauchtigsten Königstochter besondern Enthusiasmus erregt, und aus doppeltem Grunde. Denn zu der traditionellen Anhänglichkeit Tirols an das Kaiserhaus kommt noch der Umstand hinzu, daß auch Ihr höchstseliger König von den wackern Tirolern gekannt und geliebt war, und daher die künftige Statthalterin dieser Provinz auf einen enthusiastischen Empfang rechnen kann.

Stuttgart, 28. Juli. In der letzten Woche hatte zwischen Reutlingen und Pfullingen in dem zum Lichtenstein führenden freundlichen Thale der Schwäbischen Alp ein Unglück statt, dessen grauerregende Einzelheiten erst jetzt näher bekannt werden. Es brannte nämlich die weitbekannte Kunstmühle von Bauer in zwei Stunden bis auf den Boden nieder. Dies geschah bei Nacht. Noch gegen 11 Uhr Abends hatte der Müller und ein Knecht die gewöhnliche Runde gemacht, um zu sehen, ob Alles in Ordnung sei. Sie fanden Alles gut. Unten arbeiteten an den Mahlgängen eine Anzahl Knechte. Das Feuer wurde nicht eher bemerkt, als bis durch das Aufzugsloch der große Riemen abgebrannt herunterfiel und nun beim Hinauffahren der rothe Schein auf das oben entstandene Feuer wies. Der Herr wurde geweckt

und rettete mit seiner Familie zur Noth das nackte Leben. Dagegen war es nicht möglich, drei auf der Bühne schlafende Mägde dem Flammentode zu entreißen. Die Knechte eilten gegen ihre Schlafthür, pochten und suchten sie zu sprengen; man warf an die Fenster der Mägde; sie scheinen noch geschlafen zu haben, als bereits die Hitze und die gierig leckende Flamme die Knechte zwang, sich zurückzuziehen. Ein ziemlich stark wehender Föhn blies die warme Luft ins Feuer und verbreitete Zerstörung über das Mühl- und zwei anliegende Dekonomiegebäude, aus dem nur ein Theil des Viehs, den Angstscham am Maule, noch gerettet werden konnte. Niemand hielt es bis auf 100 Schritt mehr aus und weithin verkohlten die Bäume. „Schauerlich“, schreibt ein Blatt, „war das immer wüthender werdende Rasseln der Mühlwerke, die sich gleichsam zu Tode hekten, bis auch sie der Brand ergriff und zur Ruhe übereinanderstürzte.“ Nach zwei Stunden war Alles, ein Immobilienwerth von 80,000 Fl., ein Mobiliarwerth von wenigstens 40,000 Fl. (darunter viel für Getraide) verbrannt. Von den drei Mägden wurden nur noch wenig Knochen gefunden, die gestern unter großem Zulauf zu Pfullingen beerdigt wurden; außerdem die eiserne Geldkasse, in welcher alles Metallgeld zusammengesmolzen war. Der Reisende des Hauses kam am Morgen des Brandes mit großen Geldvorräthen an. Ueber die Entstehung des Unglücks läßt sich nichts Bestimmtes angeben.

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Sauerischwabenheim vom 16. Juli: „Heute Nachmittag um 1 Uhr begab sich in der Gemarkung von Bubenheim ein höchst trauriges Ereigniß. Adam Maushut von Bubenheim war mit seiner Ehefrau und fünf Kindern beim Kirschenbrechen beschäftigt, als plötzlich ein schweres Gewitter sie überraschte. Drei Kinder waren auf den Zuruf des Vaters weggeeilt und zwei Knaben zurückgeblieben, als der Blitz auf den Baum einschlug und Vater und Mutter zugleich tödtete. Der eine Knabe saß an der Leiter, auch er wurde getroffen, jedoch ohne Folgen; der andere Knabe saß am Stamme des Baumes und blieb unberührt. Derselbe lief sofort in den Ort und verkündete das traurige Ereigniß mit dem Rufe: „Mein Vater, meine Mutter ist todt!“ Tief ergreifend war der Anblick der beiden Leichen und das Jammergeschrei der armen Kinder. Die beiden Leiterbäume waren zersplittert und beide Schuhe der Mutter, die auf der Leiter stand, in Stücke zerrissen.“

Aus Leipzig schreibt man der Weisiger Zeitung von protestantischer Seite Folgendes: „Uns

ser würdiger Pastor Lumnitzer hatte in diesen Tagen im Dorfe Janig ein Kind evangelischer Aeltern zu beerdigen. Wie erstaunt war er aber, als er bei der Beerdigung nicht in den katholischen Gottesacker eingelassen wird! Nach einer Besprechung mit dem dortigen katholischen Geistlichen wurde endlich das Kind eingesegnet und — mußte ohne den Pastor im Kirchhofe bestattet werden.“

Prag, 27. Juli. Vergangenen Montag fand in einem Wirthshause beim Tanze eine Rauferei zwischen einigen Soldaten des hier garnisonirenden italienischen Infanterie-Regiments Freiherr v. Altmann und Artilleristen statt. Die Ursache war eine Tänzerin, welche zwei Corporale der beiden Trappentheile einander streitig machten. Die Italiener kämpften mit dem Bajonnet, die Artilleristen mit dem Säbel und es fanden mehrfache schwere Verwundungen — nach Einigen sogar Tödtungen — statt. Patrouillen stellten indeß die Ruhe bald wieder her und man glaubte schon Alles wieder in Ordnung, als gestern in einer Brantweinschenke der Streit abermals entbrannte. Diesmal waren die Kämpfenden nur Infanteristen, einerseits die erwähnten Italiener und andererseits Mannschaften vom deutschen Regimente Graf Degenfeld. Auch hier wurde bald zur blanken Waffe gegriffen und das Gefecht zog sich vom Schenklocale durch einige der lebhaftesten Straßen. Einige schwere Verletzungen fielen vor und das Gerücht will abermals von einem oder zwei Todten wissen. Gestern Nacht waren deswegen die gewöhnlichen Streifpatrouillen verdoppelt, doch ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. — Berichte aus allen Gegenden unsers Kronlandes erzählen von einer gesegneten Ernte, wie seit Jahren schon keine war. Besonders die Erdäpfel sollen sehr gut gerathen sein. Diese Fruchtgattung ist auch auf den letzten Märkten bedeutend im Preise gesunken und gestern wurde die geringste Gattung mit 39 kr. pro Meye verkauft, ein Preis, wie er schon seit 1846 nicht so niedrig war. Auch Gerste ist beträchtlich im Preise gefallen. Dagegen behaupten sich andere Cerealien mit nur geringen Veränderungen im Preise der letzten Monate.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am II. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Dial. Lange; Nachmittags Herr Candidat Unger aus Lichtenwalde. Um 4 Uhr findet die der Mission ic. gewidmete Betstunde statt.

Geborene:

Karl Heinrich Hofmann's, B. u. Wbrmstrs. h., I. —
Karl Heinrich Berthold's, B. u. Wbrmstrs. h., I. —
Christian Friedrich Kühner's, Handarbeiters h., C. —

Getranke:

Karl August Böser, Glas- u. Zimmergesell hier, mit
Igf. Juliane Wilhelmine Werner v. hier. —

Gestorbene:

Emilie Auguste, Wfr. Karl Gustav Trinks's, B. u. Webers h., I., 5. R. 3 W., an den Blattern. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Joh. Karl Gottlob Amende, Hausbes. u. Schuhmacher-
mstrs. in Schönborn, I. —

Gestorben:

Joh. Gottlieb Schmidt, Gutsauszügler in Schönborn,
79 J. 4 M. 4 T., an Altersschwäche. —

Erledigte Kirchenstühle.

- No. 223 auf dem Empore I. hinter der Kanzel, bisher gehörig dem weggezogenen Webermeister Carl Gotthelf Haase hier;
No. 182 im Felde II. im Schiff, bisher gehörig der Ehefrau des Ebengenannten Amalie, geb. Neubert hier;
No. 25 auf dem Empore I. hinter der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Webermstr. Johann Gottfried Lippold hier;
No. 87 unter dem Empore hinter der Kanzel, bisher gehörig der verstorbenen Frau Christiane Charlotte Eblich hier;
No. 197. unter dem Empore vor der Kanzel, bisher gehörig der verstorbenen Frau Christiane Juliane Kirsek hier;
No. 112 im Felde I. im Schiff, bisher gehörig der verstorbenen Frau Amalie Wilhelmine Popp in Sunnersdorf;
No. 116 ebenda, bisher gehörig Ebenderselben;
No. 130 auf dem Empore II. vor der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Hugo Popp aus Sunnersdorf;
sind zu verlösen unter vierwöchentlicher Anmel-
dungsfrist für Anverwandte.

Frankenberg, den 1. August 1856.

M. Körner, P. u. S.

Bekanntmachung.

Nachdem das Directorium der landständischen Bank zu Bautzen mit Genehmigung des Königl. chen Hohen Ministerium der Justiz und unter Zustimmung meiner Anstellungsbehörde mir die Vermittelung der Darlehnsgesuche bei gedachter Bank für den Bezirk des Königl. Justizamtes Frankenberg mit Sachsenburg übertragen hat, so bringe ich solches mit der Erklärung zur öffentlichen Kennt-
nis, daß für die von mir effectuirten Darlehne, außer den baaren Verlägen, keinerlei Spesen oder Unkosten werden berechnet werden.

Frankenberg, am 1. August 1856.

Karl Gustav Melzer,
Grund- und Hypothekensbuchführer.

Nä
8. ur
und
am
Hause
Lische
moder
zellan
und
gegenf
den
ungsl
ten
einzufr
Bo
zur
sicht a

M
Der
einem
Umgeg
keitlich
Vorstell
toir vo
August
daß ich
Seiten
meiner
werde,
durch
Das
stellung

NB.
für m
solte,
im Th

S
Den

Auctions-Anzeige.

Nächsten Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. August, von Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem am Baderberge unter N^o 474 gelegenen Hause verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als: Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke, Kommoden, Uhren, Truhen, Zinn, Glas, Porzellan, Steingut, Messing, Bilder, Bücher und sonstige andere Haus- und Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Erstehungslustige werden geladen, sich an genannten Tagen am Auktionsplatze recht zahlreich einzufinden.

Von Donnerstag Nachmittag an stehen die zur Auction gelangenden Gegenstände zur Ansicht aus.

Robert Worm.

Vorläufige Theateranzeige.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend andurch anzuzeigen: daß ich mit obrigkeitlicher Bewilligung einen Cylus theatralischer Vorstellungen, bestehend aus dem neuesten Repertoire von Lustspiel, Schauspiel und Posse vom 8. August ab, eröffnen werde. — Ich schmeichle mir, daß ich das ehrende Vertrauen, was ich früher Seiten des geehrten Publikums besessen, auch in meiner jetzigen Stellung mir zu erhalten wissen werde, und lade zu zahlreicher Betheiligung andurch ganz ergebenst ein.

Das Repertoire der zunächst stattfindenden Vorstellungen in nächster Nummer.

Hochachtungsvoll:

v. Borberg,
Schauspiel-Director.

NB. Wer von den Herren Hausbesitzern Logis für meine Mitglieder abzulassen gesonnen sein sollte, beliebe die Adresse bei Herrn Petschow im Theaterlocal gefälligst abzugeben.

D. D.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern Frankenbergs und der

Umgegend bringe ich hiermit zur Nachricht, daß ich nicht mehr im Hause des Herrn Edhardt, sondern von jetzt an in dem von mir erkauften früher Schmidt'schen Hause in der Freiburger Gasse wohne, und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen. Zugleich empfehle ich mein Eisengußwaarenlager, als alle Sorten Ofen und andere Geschirre. Auch kaufe ich jederzeit altes Kupfer, Messing, Zinn und Eisen zum höchsten Preise ein.
C. Freund, Kupferarbeiter.

Neue Speisefartoffeln,

sehr mehreich und wohlschmeckend, die Wege 3 No. 7, sind zu haben bei der
Wittwe Seeliger, Freiburgergasse.

Weiterschießen.

Auf hiesigem Schießplatze findet morgenden Sonntag ein „Weiterschießen“ statt. Es ladet dazu mit dem Bemerken ein, daß noch einige Zelte zum Empfang der geehrten Gäste bereit sein werden.
Frankenberg, den 2. August 1856.

Die Schreibenschützengesellschaft.

Öffentliche Tanzmusik

morgenden Sonntag im Gasthose zur Fischerschenke, wozu höflichst einladet

A. Junker.

EINLADUNG.

Nächsten Sonntag sowie darauf folgenden Montag, zum Dederaner Jahrmarkte, wird bei mir öffentliche Tanzmusik abgehalten. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

Weise in Mühlbach.

Einladung. Kommen Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Vogelsang.

Gasthof „3 Rosen.“

Am nächsten Sonntag findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt, wobei neubackner Kuchen und Kaffee zu haben ist. Um zahlreichen Besuch bittet
Sastwirth Landeley.

B. u.

nachtr.

nborn,

anzel,
Beber-

hörig
malie,

anzel,
Beber-

hier;
bis-

Chri-

bis-

Christi-

hörig
elmine

ben;
anzel,

Hugo

Amel-

S.

J.

bischen

niagli-

er Zu-

Ver-

Bank

Fran-

bringe

Kennt-

lehne,

n oder

führer.

Einladung.

Zur öffentlichen Tanzmusik am morgenden Sonntage, wobei guter Kuchen zu haben ist, ladet ergebenst ein

Seiler im Hammer.



Einladung.



Heute Nachmittag und morgen, zum Stängenklettern und Sackhüpfen auf dem Schießplatze, ist in meinem Zelte neubackner Kuchen und ein Krügel gutes Bier zu haben, und lade ich zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Seifert, Tunnelwirth.

Lehrer-Conferenz,

den 9. August, bei G. Nerge in Sunnersdorf.
Der Vorsitzende.

G e s u c h.

Auf den Popp'schen Gütern in Sunnersdorf können noch vier Weiber in landwirthschaftlichen Arbeiten Beschäftigung finden.

Claus.

G e f u n d e n.
Ein am Montag aufgefundenener Schlüssel nebst einer Angelschnur ist von dem Eigenthümer, gegen Erlegung der Insertionsgebühren, im Kuchenhause zurückzunehmen.

Der gegenwärtige Inhaber eines schwarzbaumwollenen Regenschirmes, welcher sich seit ca. 3 Wochen in dessen Besitz befindet, wird, zur Vermeidung anderer Weitläufigkeiten, aufgefordert, denselben dem Eigenthümer durch die Wochenblatt-Expedition zurückzustellen.

Verloren.

Verloren wurde am vergangenen Donnerstag Abend vom Steinweg bis auf den Schießplatz ein großer Hausschlüssel. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Frisches fettes Rindfleisch

ist vom nächsten Dienstag früh an zu haben bei August Zähmig und Carl Reichmann.

Fliegenthee.

Die einfache Abkochung dieses für Jedermann durchaus unschädlichen Thee's reicht auf lange Zeit hin, um die Fliegen schnell und sicher zu vertilgen und wird zur Abnahme empfohlen durch

H. E. Wacker.

Landkarten von Sachsen,

à 1 Fogr. und à 6 Sz, sind zu haben bei
C. S. Rosberg.

Nieritz deutscher Volkskalender für 1857, à 10 Ngr., ist zu haben bei

C. S. Rosberg.

Als etwas Elegantes für Damen empfehle ich

Phantasie-Postpapier, sowie couleurtedergleichen mit Linien.

C. S. Rosberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 31. Juli 1856. Weizen 8 Thlr. 15 Ngr. bis 9 Thlr., Roggen 5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Gerste 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Hafer 2 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen vacat. Die Kanne Butter 120 Pf. bis 132 Pf.

Roswein, den 29. Juli 1856. Weizen 8 Thlr. bis 9 Thlr., Roggen 5 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 5 Ngr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 116 Pf. bis 124 Pf.
Chemnitz, den 26. Juli 1856. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 8 Thlr. 25 Ngr. bis 9 Thlr. 15 Ngr., Roggen (160—170 Pfd.) 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 5 Ngr., Gerste (140—150 Pfd.) 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Hafer (96—104 Pfd.) 2 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr., Erbsen (150—190 Pfd.) 6 Thlr. bis 6 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 125 Pf. bis 130 Pf.
Zufuhr: 31 Schfl. Weizen, 315 Schfl. Roggen, 134 Schfl. Gerste, 179 Schfl. Hafer, 20 Schfl. Erbsen, zusammen 679 Schfl.

Leisnig, am 26. Juli 1856. Weizen 8 Thlr. 20 Ngr. bis 9 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Roggen 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr., Gerste 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Hafer 2 Thlr. 12 Ngr. bis 2 Thlr. 16 Ngr., Erbsen 5 Thlr. bis 6 Thlr.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 128 Pf.
Zufuhr: 407 Schfl. Weizen, 615 Schfl. Roggen, 198 Schfl. Gerste, 48 Schfl. Hafer, 41 Schfl. Erbsen, zusammen 1304 Schfl.

Sonntagsbäcker: Mstr. Ronneberger, Mstr. Pippoldt in der Freiburger Gasse und Mstr. Rüdiger.